

Ein Geburtstag, eine Taufe und eine Festschrift: Zehn Jahre "AraGes" in Frankfurt.

Im Jahr 1996 kamen die regionalen Arbeitsgruppen der deutschsprachigen Arachnologen in Adelsheim zusammen, um die "Arachnologische Gesellschaft" zu gründen. Von den zur Zeit rund 330 Mitgliedern trafen sich vom 22.–24. September 2006 60 am Forschungsinstitut und Naturmuseum Senckenberg, Frankfurt am Main, um das zehnjährige Jubiläum mit einer Tagung zu begehen, die von Peter Jäger, Dirk Kunz und Julia Altmann organisiert wurde. Nach Peters Begrüßung, als Gastgeber und als Vorsitzender der Gesellschaft, war der Freitagabend zunächst der Taufe der "Virtuellen Spinne" gewidmet. Entwickelt von Dirk Kunz und 24/7 Systems GmbH Interactive Software Solutions, wurde eine webbasierte (Internet) Spinne kreiert, um der Öffentlichkeit, und hier speziell den Kindern, eine Möglichkeit anzubieten, Fragen zu stellen bzw. mit einer Spinne zu kommunizieren, die Informationen zur Arachnologie auf eine neuartige, unterhaltsame und benutzerfreundliche Art vermittelt. Ihr Name ist "Blinky", sie kann je nach Art der Eingabe reagieren und sie wartet im Chat-Room unter <www.blinky-die-spinne.de>. Christian Komposch (Graz) hielt danach einen öffentlichen Vortrag über Österreichische Spinnentiere und spannte einen Bogen von den Katakomben des Wiener Stephansdoms über die Sommer-Hysterie, ausgelöst vom "tödlichen" Dornfinger (*Cheiracanthium*), bis zur Weberknechtjagd auf Gletschern und der nivalen Fauna der alpinen Bergspitzen. Der erste Tag klang mit einem milden Sommerabend auf der Terrasse des Bistros im Museum aus.

Der Samstag begann mit zwei ehemaligen Frankfurter Kuratoren, die einen kurzen Überblick über die Historie der Senckenberg-Arachnologie gaben. Otto Kraus (Hamburg) beschrieb die frühe Entwicklung der Sammlung und die Rolle Frankfurts bei der Begründung der internationalen arachnologischen Tagungen. Dabei würzte er seinen Vortrag mit allerhand Anekdoten, z.B. dass Carl-Friedrich Roewer dem Museum unbestimmte Spinnen verkaufte, Herman Wiehle auf Besuch aus Dessau (frühere DDR) mit dem Mumien-Express kam (so benannt nach den anteilig vorherrschenden Pensionären im Zug) und dass Pierre Bonnet mit seiner Katze an den Konferenzen teilnahm. Manfred Graßhoff (Frankfurt) erklärte wie politischer Druck in den 1960er Jahren dazu führte, dass er als

Kurator für marine Invertebraten statt für Spinnen eingestellt wurde. Festzuhalten bleibt, dass es sein Verdienst ist, dass die Spinnentiersammlungen auf so hohem Niveau erhalten blieben, während er eigentlich an Korallen arbeitete. Manfred Graßhoff selbst dankte dann Kollegen wie Jochen Martens von der Universität in Mainz für ihre Hilfe in diesen schweren Zeiten. Anschließend wurde Herrn Martens ein Vorexemplar einer wohlverdienten Festschrift – "Ornithology, Arachnology and Asian Mountain Ranges – A Tribute to the Work of Prof. Dr. Jochen Martens" (P. Jäger, M. Päckert & P. Schwendinger [eds.]) – überreicht, die in der Zeitschrift "Zootaxa" aus Anlass seiner bevorstehenden Emeritierung publiziert wurde. Diese würdigt seine wichtigen Beiträge nicht nur zur Biologie und Systematik der Weberknechte sondern auch zur Ornithologie und allgemein zur Zoogeographie asiatischer Gebirgsfaunen.

Die Vorträge wurden fortgesetzt von Klaus Birkhofer (Darmstadt), der verschiedene Wechselbeziehungen bei Spinnen aufzeigte, z.B. zwischen Größe des Territoriums und Territorialverhalten der Namibianischen "Dancing white lady", die Entstehung von Satelliten-Kolonien in der sozialen Eresidae *Stegodyphus*, und die Tatsache, dass in entsprechenden Experimenten jagende Spinnen effektiver gegen Blattläuse waren als netzbauende Spinnen oder Kombinationen aus beiden Gilden. Daniel Gloor (Basel) beschrieb positive Effekte von Naturschutzmaßnahmen auf Artenzahl und Dichte von Spinnen, wobei beabsichtigt war, Reptilien in einem Wald im Kanton Jura in der Schweiz zu schützen. Peter Michalik (Greifswald) gab einen Überblick über seine Untersuchungen zur Morphologie von Spermien von Spinnentieren allgemein und im speziellen von Spinnen. Z.B. hatten alle untersuchten Linyphiidae eine einzigartige 9+0 Microtubuli Anordnung statt der normalen 9+3. Dahingegen gab es deutliche Hinweise von dem sogenannten 'centriolar adjunct' in den Spermazellen, dass die Spinnen des RTA ("retrolaterale Tibiaapophyse")-Kladus eine natürliche Gruppe darstellen, wie es schon von anderen (kladistischen) Untersuchungen hypothetisiert wurde. Nach diesem Vortrag wurde ein berühmtes Foto vor dem Senckenberg-Museum nachgestellt, das die Teilnehmer des Europäischen Kongresses in Frankfurt

1965 zeigt. Otto Kraus, Manfred Graßhoff und Jochen Martens war es möglich, auf beiden Bildern zu erscheinen, auch wenn das neuere 41 Jahre später aufgenommen wurde.

Peter Jäger (Frankfurt) zeigte, wie eine neue, hochinteressante Methode, die Mikro-Computertomographie (μ -CT), innerhalb der Spinnentiere angewandt werden kann. Ähnlich der schon lang etablierten medizinischen CT, vermag diese neue Technik mit einer Auflösung von nur wenigen Mikrometern und in 3D zu zeigen, wo genau z.B. ein Embolus in einer Kopula positioniert ist, die durch eine die Behandlung eines Spinnenpaares durch flüssigen Stickstoffes fixiert wurde. Jörg Wunderlich (Hirschberg) gab eine Vorschau seines neuen Buches über Bernsteinspinnen, dieses Mal mit dem Schwerpunkt auf den Theridiidae, von denen 70 neue Arten (von insgesamt 90) im Baltischen Bernstein erwartet werden. Die meisten davon gehören zu ausgestorbenen Gattungen und eher ursprünglichen Unterfamilien. Damit sind die Kugelspinnen die artenreichste Spinnenfamilie in Baltischem Bernstein. Angelo Bolzern (Basel) diskutierte Probleme angesichts seiner Revision der europäischen *Tegenaria* Arten – starker Endemismus, schwammige Gattungsgrenzen, Arten nur nach einem Geschlecht beschrieben, usw. – und beschrieb die Nachsuche nach der sehr seltenen Art *Tegenaria mirifica*, die nur aufgrund von Konrad Thalers genauen Fundortangaben in der Originalbeschreibung aufgefunden werden konnte.

Patrick Muff (Bern) zeigte, dass die alpine Baumgrenze mit ihren zahlreichen Mikrohabitaten einen "Hotspot" an Biodiversität darstellt, wobei sich Lichteinfall und Baumdichte als die wichtigsten Faktoren herausstellten und einige Arten wahre Baumgrenzen-Spezialisten sind. Dirk Kunz (Frankfurt) gab eine Einführung in die Senckenberg Sammlungs-Datenbank "SeSam" und das 3-Jahres-Projekt, welches in eine größere GBIF (Global Biodiversity Information Facility) Initiative

eingebunden war. Das Senckenberg-Museum hat zur Zeit insgesamt 74000 Serien in seiner Arachniden- und Myriapoden-Sammlung, darunter 12000 Typenserien. Diese Typen sind zum größten Teil eingegeben, Nichttypen folgen nach und nach. Alle eingegebenen Serien können unter <http://sesam.senckenberg.de> eingesehen und als Datei exportiert werden. Theo Blick (Hummeltal) fasste die Ergebnisse eines Workshops zur Roten Liste der Spinnen in Deutschland vom Vortag zusammen. Aloys Staudts Nachweiskarten <www.spiderling.de/arages> bildeten die Grundlage, um die aktuelle Häufigkeit einer Art abzuschätzen. Zusätzlich basiert die Einschätzung der Gefährdung auf ihrer kurz- und langfristigen Entwicklung (vor allem auf Basis der Entwicklung der Vorzugslebensräume) sowie anthropogenen und natürlichen Risikofaktoren. Von den 1008 Arten aus Deutschland scheinen ca. 30 verschollen zu sein und 10 weitere sind vom Aussterben bedroht.

Nach einem letzten Blick auf die verschiedenen Poster und Nachrichten aus der Gesellschaft sowie der einzelnen Arbeitsgruppen, leitete Ambros Hänggi (Basel) in der letzten Sitzung eine Diskussion zum Thema "Wieviel sollten Experten für Bestimmungsarbeit verlangen?" Sollten diese die Expertise des Spezialisten reflektieren, die benötigte Zeit, um sortiertes oder unsortiertes Material zu bearbeiten, oder, ob alle Arten oder nur das Gros (ohne die schwer Bestimmbaren) einbezogen werden sollten? Unter idealen Voraussetzungen könnte ein Pensum von 1000 Spinnen am Tag möglich sein. Dabei ist die Frage, ob man nach Tier oder nach Stunde berechnen sollte. Hiernach gab einen weiteren herrlichen Abend in einem typischen Frankfurter Äpfelwoi-Lokal, und während ich bereits am Sonntag morgen nach Hause aufbrach, starteten rund 30 Kollegen zu einer Exkursion ins Welterbe 'Oberes Mittelrheintal' und genossen den Sonnenschein eines warmen Altweibersommertages.

Jason Dunlop